Die Geburt aus dem Kopfe

Zur Entstehung des Klusnamens in Büren-Ahden

1. *Sein und Bewußtsein*

Die Weltverbindungen des Dorfes Ahden unterliegen dem Wandel. Die heutigen 950 Einwohner sehen wohl in dem Flughafen Paderborn-Lippstadt das Tor zur großen, weiten Welt, auch wenn sie nur gelegentlich von diesem Durchgang Gebrauch machen. Die Leute, die in weitaus geringerer Zahl vor 600 Jahren Ahden bewohnten, waren auf andere Weise mit der weiten Welt verbunden, durch einen geistlichen Weltbürger, und sie sind es bis heute, durch Antonius den Ägypter. Dieser Vater des christlichen Mönchtums sollte ihnen die Reise zu einer noch größeren Welt ermöglichen, nicht nur einen Flug in ferne Länder, sondern in eine Ewigkeit und Unendlichkeit Gottes, die mit keinen irdischen Flügeln zu erreichen ist. Der Flughafen von damals ist eine kleine Kapelle, die dem hl. Einsiedler Antonius geweiht wurde, der allerdings nicht nur als Helfer zur Himmelsreise angerufen wurde, sondern auch als Helfer in den vielen Sorgen des irdischen Alltags, vor allem als Patron gegen die Pest und die Viehseuchen. Dieser geistliche Abflugplatz hat sich gut erhalten, er hat sich zur Zeit sogar verdoppelt, als Pfarrkirche St. Antonius Einsiedler in der Mitte des Dorfes und als Kluskapelle an seinem Südausgang. Es ist zu besorgen, ob sich der neue aerodynamische Flugplatz so gut erhält wie der alte spirituelle.

Antonius, gestorben 356, hat im fernen Ägypten als Asket und Einsiedler gelebt, wodurch er ohne Wille und Vorsatz, allein durch die Vorsehung bestimmt, zum Vater des Mönchtums geworden ist. Das Eremitentum mag ein weiteres Motiv sein, das ihn populär gemacht hat, denn das 15. Jahrhundert ist in Europa auch eine Zeit der Einsiedler und Klausner, deren berühmtester der hl. Nikolaus von Flüe in der Schweiz ist. Die Epoche hat in Westfalen eine Anzahl von Spuren hinterlassen, die auf die damalige erhöhte Neigung zum Einsiedler- oder Klausnerleben hinweisen. Bis heute tragen viele Kapellen, Flure, Straßen und Kirchen den Namen *Klus*. Den Kluskapellen in Westfalen sind einige Studien gewidmet, die darüber Auskunft geben.¹ Dabei meint das Wort *Klus* nicht immer nur den ägyptischen Ureinsiedler, sondern oft auch die Reihe der Eremiten, die an einem solchen Ort in Einsamkeit, Kasteiung und Gebet gelebt haben.

Es gibt aber noch eine andere Möglichkeit für die Entstehung des Namens, und von der möchten wir hier berichten, eine kuriose, überraschende und tief-

¹ Gandulf Korte: Antonius der Einsiedler in Kult, Kunst und Brauchtum Westfalens. Werl 1952. – Ders.: Antonius-Brauchtum in Westfalen. In: Volk und Volkstum II (1937) 346-350. – J. B. Greve: Der Marienstein. In: Blätter zur näheren Kunde Westfalens 8 (1870) 97-102.

sinnige Variante. Name ist Schall und Rauch, denken wir gewöhnlich, und im rationalisierten Alltag stimmt das auch, denn die Namen dienen meist nur als Zeichen und Erkennungsmarken. Aber es gibt Ausnahmen, heute und damals. Namen können aus dem inneren Leben kommen und diesem Leben Gehalt und Gestalt geben. Trotz der nicht zu leugnenden Ordnungseigenschaft ist ihnen eine Magie zu eigen, die sie bis zur Verwandlung der Dinge führt. Üblicherweise prägt das Sein das Bewußtsein, denkt der Realist im Alltag, während der philosophische Idealist das Umgekehrte anzunehmen scheint und meint, daß das Bewußtsein das Sein bestimmt. Oder kann beides zugleich gelten? Zumeist bildet das Bewußtsein das Sein ab, aber an entscheidenden Stellen geschieht auch das Gegenteil, und das Bewußtsein setzt aus dem Kopf neue Realitäten ins Werk und ins Sein. Es scheint, als ob die Wirklichkeit beiden Richtungen Rechnung trägt, dem Realismus und dem Idealismus, weshalb sie vermutlich selbst noch etwas anderes ist und mit ihrem wahren Leben jenseits von Sein und Bewußtsein liegt.

Die meisten Kluskapellen und sonstigen Klusnamen verdanken ihre Existenz einem oder mehreren Klausnern oder wenigstens dem Patronat eines Klausners. In Ahden scheint es sich aber anders herum zu verhalten: Weil dort, wegen einer Landschaftseigentümlichkeit, eine Flur den Namen Klusgut oder Kluskamp trug, deshalb gab es etwas später dort auch einen Klausner. In diesem Falle hat der Realist zuerst Unrecht, weil nicht zunächst der Klausner da war und von ihm der Name abgeleitet wurde, sondern umgekehrt. Der Idealist hat Recht, weil aus dem vorhandenen Namen der reale Klausner entstanden ist, den man natürlich vom Augenblick seines Erscheinens an auch als Quelle für den Namen ansehen kann. Im ganzen gilt für Ahden, wo es heute eine Kluskapelle gibt: *Nicht weil dort ein Klausner gelebt hat, gibt es dort den Klusnamen, sondern weil es dort den Klusnamen gab, lebte dort auch einmal ein Klausner.* Ein Kuriosum, das man mit Schmunzeln zur Kenntnis nimmt! Ein Beitrag zur westfälischen Geschichte, aber vielleicht auch ein philosophisches Ergebnis, das zeigt, daß der ewige Kampf zwischen Realisten und Idealisten zu keiner Entscheidung gebracht werden kann, weil die Welt in ihrem Ursprung nicht nur Sein oder Bewußtsein ist, sondern etwas mehr, ein intrigenreiches Spiel, das auf ein Leben jenseits von Sein und Bewußtsein verweist.

2. Einige Daten über die Kluskapelle in Ahden

Für Ahden hält Gandulf Korte in seinem Buch über die westfälische Antoniusverehrung eine lange Bemerkung bereit. Er schreibt: „Am 20. Juli 1433 weiht der Paderborner Weihbischof Heinrich (vgl. über ihn J. Evelt: Die Weihbischöfe von Paderborn, Paderborn, 1869, S. 46f.) südlich von Ahden die 1421 schon vorhandene Kapelle mit Altar und Friedhof *in honorem ss. et individuae Trinitatis, s. Crucis, B. V. M., s. Joa. Evangelistae, s. Cyriaci et Soc. eius, beati Maynulfii et Antonii Confessorum et omnium Sanctorum.* Wer die Kapelle am Tage ihrer Pa-

trone reumütigen Herzens besucht, erhält jedesmal einen 40tägigen Ablass, den auch jene gewinnen, die um den Kirchhof gehen, oder zur Unterhaltung der Kapelle hilfreiche Hand leisten, oder die Kerzen für die Kapelle schenken (Blätter zur näheren Kunde Westfalens. Jg. 8 [1870], S. 100 u. Holscher, WZ Bd. 44/II [1886], S. 93 f.). Die letzte Kapelle stammte aus dem 17. Jh., wurde aber 1912 abgebrochen; gehörte früher zur Pfarrei Brenken (BKW Büren, S. 6). Die heutige Pfarrkirche ad s. Antonium Er. von 1911/12 (Realschem. Paderborn, S. 115). Im Pfarrhaus dortselbst eine alte Holzfigur des hl. Abtes Antonius (Frdl. Mitt. d. Herrn Dr. med. Welle, Haus Kannen).²

Das ist zu Anfang unserer kleinen Studie eine nützliche Bemerkung. Denn zum einen gibt sie einen Überblick über 600 Jahre Geschichte der Kluskapelle in Ahden, zum anderen enthält sie ein Versehen, das in gleicher Weise bei der Herkunft des Klusnamens wirksam war. So sehr ein Historiker seine Quellen kennen sollte, ebenso sollte er einige Orts- und Landschaftskenntnis besitzen, um die Nachrichten von gestern und vorgestern richtig zu deuten. Wenn man die Bemerkung flüchtig liest, muß man den Eindruck gewinnen, daß an ein und derselben Stelle südlich von Ahden im Jahr 1433 eine Kapelle mit Altar und Friedhof geweiht und dem Patronat einer ganzen Schar von Heiligen anvertraut worden ist. Diese Kapelle sei im 17. Jahrhundert dann durch eine andere ersetzt worden, die wiederum 1912 dem Neubau der heutigen Pfarrkirche weichen mußte.

Ein wenig Aufmerksamkeit aber läßt stutzen. Die heutige Pfarrkirche steht mitten in Ahden, auch die Kapelle aus dem 17. Jahrhundert stand zentral an der gleichen Stelle, wie Fotografien aus dem Anfang des Jahrhunderts zeigen und wie sich älteste Einwohner von Ahden noch heute, im Jahre 1998, erinnern können, nicht südlich des Ortes.³ Im Kopf hat Korte also die Kapelle aus dem späten 17. Jahrhundert an den falschen Platz gerückt, was verständlich ist, da er, der 1944 in Dortmund bei einem Bombenangriff ums Leben kam, über die am Südausgang 1935 neu erbaute Kapelle nichts wußte. Das hätte ihm die Ungereimtheit aufgehen lassen. Er hat zwei Nachrichten vermischt und die Bruchstelle übersehen. Die eine Nachricht lautet aus dem 15. Jahrhundert: Es ist von Weihbischof Heinrich Everwein (1414-1436) eine Kapelle mit Friedhof geweiht worden.⁴ Die andere Nachricht lautet: Als die Verwüstungen des 30jährigen Krieges, dem auch die Kapelle zum Opfer gefallen war, ein Ende gefunden hatten, wurde Ende des 17. Jahrhunderts 600 m nordöstlich eine neue Kapelle errichtet, die in der Mitte des heutigen Dorfes stand. Es scheint kein Zweifel möglich zu sein, daß die Kapelle unserer Notiz an der Stelle der heutigen Kluskapelle stand, also am Südausgang von Ahden. Josef Flamm berichtet über einen denkwürdigen Besuch aus Geseke im Jahr 1933.⁵ Franziska Eulentrop, genannt Budden-

2 Vgl. Korte (wie Anm. 1), 142.

3 J. Körner (Hrsg.): Die Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen. Kreis Büren. Münster 1926. 6.

4 Hans Jürgen Brandt / Karl Hengst: Die Weihbischöfe in Paderborn. Paderborn 1986. 52.

5 Josef Flamm: Die Entstehung der Kluskapelle in Ahden. In: Geseker Heimatblätter 34 (1976) Nr. 204, 62-64.

Tons-Tante, wollte von Franz Schweins und seinem Sohn Bernhard, von 1945 bis 1965 Bürgermeister in Ahden, wissen, wo die alte Kluskapelle gestanden habe. Die beiden zeigten ihr die letzten Mauerreste einer Kapelle, aber nicht die Reste der 1912 abgebrochenen Kapelle mitten im Dorf, sondern was 600 m Luftlinie entfernt am Südausgang von Ahden noch zu sehen war. Er schreibt: „Weil nun im Jahre 1933 genau 500 Jahre seit der Erbauung und wiederum genau 300 Jahre seit der Zerstörung (1433 und 1633) dieses Heiligtums vergangen waren, hatte sich eine tief religiöse, willensstarke und energische Frau in den Kopf gesetzt und es auch fertig gebracht, an dieser altehrwürdigen Stätte wieder eine Kapelle zu errichten. Noch im gleichen Jubiläumsjahr sollte und mußte der Grundstein hierfür gelegt werden. Wo ein Wille, da ein Weg!“ Zu bemerken bleibt nur, daß die Kapelle wohl erst 1646 zerstört worden ist. Marodierende Truppen unter dem Kommando des schwedischen Generals Wrangel haben das Almetal verwüstet, dabei die Wewelsburg und Erpernburg geschleift und wohl nebenbei auch die kleine Kapelle in Ahden niedergebrannt.⁶ Die Vermutung von 1633 liegt wegen der Parallele zu 1433 nahe und hat einen Anhalt in der Eroberung Paderborns 1633 durch die Truppen des Landgrafen von Hessen. Von Zerstörungen im Almetal ist aber aus dieser Zeit nichts bekannt. Wiederum ein Beispiel mit nur ungefährender Richtigkeit!

3. Die Quellenlage

Als Quelle legen wir eine Reihe von Rechtsakten aus dem Kloster Böddecken zugrunde, die von den Besitz- und Pachtverhältnissen des Inklusoriums Ahden im 14. und 15. Jahrhundert berichten. Wir entnehmen sie einer Sammlung, die sich in der Erzbischöflichen Akademischen Bibliothek in Paderborn als handschriftliches Unikat befindet. Sie wurde um 1660 nach Aufzeichnungen des Pater Gamans SJ von Pater Grothaus SJ angelegt und war als Grundlage einer ausführlichen Geschichte des Hochstiftes Paderborn gedacht.⁷ So sind dort auf etwa zwei Seiten auch Urkunden über Ahden gesammelt, die aus dem Kloster Böddecken stammen, das vier Kilometer östlich von Ahden liegt.⁸ Das Kloster der Augustiner-Chorherren war um 1417 in den Besitz des *Inclusorium Adene* gelangt. Von weiter zurück liegenden Quellen konnte nur wenig gefunden werden. In der

6 Vgl. *Greve* (wie Anm. 1), 102.

7 Zur Literatur über Gamans vgl. Franziskus *Büll*: Zwei bisher unbekannte Handschriften-Konvolute des Johannes Gamans SJ. In: Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst 19 (1967) 95-98, 95; zur Bibliographie über Gamans vgl. Augustin *de Backer*; Aloys *de Backer*: Bibliothèque de la Compagnie de Jésus. Bibliographie. Tome III. Hrsg. von Carlos Sommervogel SJ. Brüssel; Paris 1892, 1148-1150; zur Zusammenarbeit von Gamans und Grothaus vgl. Helmut *Labrkamp*: Ferdinand von Fürstenberg in seiner Bedeutung für die zeitgenössische Geschichtsforschung und Literatur. In: WZ 101/102 (1953) 301-400, 344-346.

8 Drei Originalurkunden des 15. Jh., die das Inklusorium in Ahden betreffen, sind erwähnt in L. *Schmitz-Kallenberg*: Inventare der nichtstaatlichen Archive des Kreises Büren. Münster 1915 (Inventare der nichtstaatlichen Archive; III,1), 43.

Bibliothek des Barons zu Brenken sind keine weiteren Nachrichten zu finden, und was nach der Säkularisation von 1803 an Urkunden aus Böddeken dorthin gebracht sein mochte, hat die Auslagerung nach Münster und den 2. Weltkrieg womöglich nicht überstanden. Einige wenige Urkunden zu Ahden bringt das Böddeker Kopiar im Erzbischöflichen Generalvikariat Paderborn (HS 44/45). Es enthält keine neue Nachrichten, reicht aber 200 Jahre weiter zurück als die Kopien von Gamans und Grothaus.

4. Die durchnummerierte Quelle⁹

Der ursprüngliche Text der Dokumente war niederdeutsch oder lateinisch abgefaßt. Pater Gamans hat alles, was nicht in Latein war, übertragen (vgl. Gamans latine reddidit [14a]). Dagegen enthält das Böddeker Kopiar die Originalsprache. Den lateinischen Gamans-Text bringen wir, soweit er wichtig ist und lesbar war, in den Anmerkungen. Die Punkte im deutschen Text ... bezeichnen Stellen, die nicht übersetzt worden sind, weil sie für unsere Zwecke weniger wichtig erscheinen oder weil sie nicht klar lesbar sind. Die Übersetzung ist aus Gründen der Lesbarkeit und Verständlichkeit in manchen Fällen nicht Wort für Wort erfolgt.

Bl. 64^v:

„[1] *Besondere Auszüge über Ahden aus verschiedenen Büchern ...*

Unten sind also diese Einkünfte der Kirche von Böddeken aus ihren Gütern beschrieben, die freie Güter genannt werden, so wie man sie in dem gebundenen, auf Pergament geschriebenen Buch findet, das in seiner Übersetzung verglichen und durch die Übersetzer den Patres selbst ... den Regularkanonikern überreicht worden ist. ... Auf dem ganzen Blatt 219, das von den Gütern im oberen Ahden handelt, liest man unter anderem, was auf Seite B ... notiert ist unter Buchstabe B (Salzkotten). Weiterhin im oberen Ahden besitzt die schon erwähnte Kirche in Böddeken ein Gut zweiter Ordnung.^[1]

[2] *Über das Anwesen Borchlen, Redinchus-Gut genannt, das in anderen Händen war und zur Kirche zurückgekehrt ist.*

Ebenso über Böddeken eine Urkunde in Gestalt einer Schenkungsurkunde Blatt 2: *Ich, Werner* usw. ... dessen Acker, allgemein *Buhoff* genannt, von ungefähr vier Morgen (Mansen), auch in der Urkunde schon erwähnt, warum er an-

9 Studienfonds-Archiv Paderborn Pa 130,3.

[1] *Specialia excerpta super adene ex pluribus libris ...*

Hi igitur infrascripti sunt reditus ecclesiae Bodekensis a bonis suis quae vocantur bona libera, prout reperi in libro catenato scripto in pergamento, quod in translatione eius collatum et praesentatum est per translatore ipsius patribus ... canonicis Regularibus ...

fangs an die Kirche von Böddecken kam. Das ist klar, weil ein Teil des Gutes selbst, *Grisemölle* genannt, da dort einst eine Mühle stand, die ein Mann mit Namen *Grise* bewirtschaftete, lange vor dem Datum jener Urkunde oder der Schenkung selbst ... als Pfand an den Ritter *Friedrich von Brenken* gekommen war. ... Diese Urkunde haben die Regularkanoniker vom genannten *Friedrich* zurückgekauft ... ; zur Erinnerung wurde sie mit anderen zusammengenäht zu einer alten Rolle.^[2]

[3] Das Hauptareal dieses Gutes liegt zwischen dem Bach und einer wüsten Kapelle daselbst; daneben hat man Schafställe und einen neuen Kornspeicher erbaut, ... Was dazu gehört, wird einem oder manchmal mehreren Bauern verpachtet. Die Teile dieses Gutes sind, wie ich in einem Schriftstück von den Alten und auch aus sonstigen Berichten erfahren habe, die folgenden:

1. Ein *Inklusorium*, die *Kluse* oder *Kapelle*, die volkstümlich *der Marienstein* genannt wird. Sie verwaltet und besitzt nun aufgrund der Vollmacht durch den Prior von Böddecken der Herr *Johannes Rode* aus Geseke. ...^[3]

[4] 2. Neben dem Inklusorium gehören noch dazu zwei Arealen von je zwei Joch, von denen das eine *der Klusenkamp*, der andere *der Möllenhof* genannt wird. Dazu gehört die Mühle, von der ich oben gesprochen habe.^[4]

[5] 3. Ein Areal *Kotstедde* oder auch *Vor der Möllenbecke* genannt, das einst ein *De Kale* bewirtschaftet hat. Weiterhin, nahe am Wasser ein Areal, zu dem über 40 Joch Acker gehören, das einst *Hermann Hencken* für 9 Scheffel Dreifach-Getreide (Roggen, Hafer, Gerste) bewirtschaftet hat.^[5]

[6] 4. Noch ein Hof, genannt *der Grisenhof*, den einst ein gewisser *Tymp* bewirtschaftet hat; er liegt bei dem *Tyge*, mit anderem Namen *Waldemeyne* ... Dazu gehört der Bach *Alme*, genannt *Möllen...* [der zweite Teil des Wortes ist nicht zu lesen] neben dem Inklusorium.^[6]

[2] *De officio Borchlen dictum Redinckhus-Gud quod alienatum etiam reuersum est ad ecclesiam.* Item de Bodeke lit. sub forma donati fol. 2. *Ick Werner* etc et agri eius *Buboff* communiter ad 4 mansos et qui per literam iam tactam, cur primo venit ad ecclesiam Bodecensem. Patet, quia pars de ipso Bono communiter dicta, *Grisemölle*, eo quod olim molendinum ibidem erat, quod coluit quidam *Grise* dictus, diu ante datum illius literae seu ipsam donationem de qua narratur obligata fuit *Frederico de Brencken* militi per literam quo habetur folio CCLV. *Wy sophia* quae litera redempta est per Regulares ab eodem *Frederico*, ... pro memoria tamen consuta aliis in antiquo rotulo.

[3] Area autem principalis huius boni sita est inter rivum aquae et capellam desolatam ibidem ... Pertinentiae autem huius boni prout accepi a senioribus scriptum et etiam relationibus sunt haec:

1° *Inclusorium* / de *kluse* vel *capella* quae vulgariter de *Dey Marienstein* quam pro nunc dominus *Johannes Rode* in Geiseke procurat et possidet autoritate Prioris in Bodeken ...

[4] 2° Iuxta inclusorium Duae areae habentes quasi 2 iugera quarum una vocatur *Dey klusenkamp* alia *Dey möllenhoff*; ecce molendinum de quo supra dixi.

[5] 3° Ein *kotstедde* seu area *Vor der Mollenbecke*, quam olim coluit dictus de kale. Item iuxta aquas area quaedam cui atinet ultra XL iugera agrorum, quae coluit olim *Hermannus Hencken* pro IX modis triplicis annonae.

[6] 4° Item Curia dicta der *Grisenhoff* quam olim coluit dictus *Tymp* et est sita *bey dem Tyge* alias *Waldemeyne* etc. (B. a pag. 36 hic descript.) cui atinet etiam rivus *Alme* dictus de *möllen...* iuxta inclusorium.

[7] 5. Ebenfalls ein Areal zwischen dem *Noppensbushof und Sankt-Kilianshof*. Alle diese Areale haben das Recht, auf dem Friedhof zu beerdigen, der jetzt wüst liegt.^[7]

[8a] ... *über die Kapelle oder das Inklusorium in Ahden, früher Redinchus genannt.*

Im Jahr 1433, am 20. Juli, ... wurde die Kapelle mit Altar und Friedhof sowie ein Bild der ... Jungfrau Maria in Ahden durch den ... *Weihbischof Heinrich [von Everwein]* im Auftrag ... des Kölner Erzbischofs *Dietrich [von Mörs]*, Administrators der Kirche von Paderborn, zu Ehren der hl. und unteilbaren Dreifaltigkeit, des hl. Kreuzes, der allerseligsten Jungfrau Maria, des hl. Evangelisten Johannes, des hl. Cyriakus und seiner Gefährten, des seligen Meinolf und des hl. Bekenner Antonius und aller Heiligen geweiht.^[8a]

[8b] Derselbe Bischof verleiht einem jeden, der wahrhaft Buße tut und an den Festtagen irgendeines der Patrone die besagte Kapelle ehrfürchtig besucht, ... einen vierzigtagigen Ablass. Wer den besagten Friedhof umschreitet oder zur Erhaltung der Kapelle beiträgt oder für Lichter (Kerzen) sorgt, erhält, sooft er es tut, einen vierzigtagigen Ablass. Vor allem, wer auf den Knien vor dem besagten Bild der hl. Jungfrau Maria drei Vaterunser spricht, erhält einen vierzigtagigen Ablass.^[8b]

[8c] (Außerdem überträgt er den Jahrestag der Kirchweihe auf den Sonntag in der Oktav von Mariae Geburt) in Anwesenheit ... des Priors des Klosters St. Maynulfus in Böddecken, *Arnold Hüls*, und den Priestern *Johannes Roden* und *Johannes Gerbrak* aus Geseke.^[8c]

Bl. 65r:

[9a] *Spezieller Auszug über Ahden: Über das Inklusorium in Ahden.*

Wir, *Gerhard [Schuddekromen]*, Official der Kurie in Paderborn, machen allen und jedem bekannt, ... daß vor uns Konrad Hoenrad und seine Ehefrau Else bekundet haben, daß sie, schon höheren Alters, nicht weiter zusammenleben

[7] 5^o Item una area *tzwischen Noppensbushoue* und *sunte Kylian's boue*. Et omnes istae areae ius loci statuendi in caemiterio quod iam desolatum est ibidem.

[8a] ... *de capella seu inclusorio in Adene quondam dicto Redinchus.*

Anno domini MCCCCXXXIII / die XX mensis Julii ... *dedicata fuit capella cum altari et caemiterio, nec non imago beatae et perpetuae V. Mariae in Adene per ... Henricum Adrianitanum Episcopum autoritate ... Theodorici archiepiscopi coloniensis Administ. paderb. ecclesiae, in honorem ... et omnium sanctorum;*

[8b] *et contulit idem episcopus cuilibet vere poenitenti in Festivitatibus cuiuslibet patroni dictam capellam devote visitanti ... XL dies indulgentiarum et carenam. Circumeunti quoque dictum caemiterium seu manus adiutrices pro conservatione dictae capellae vel ad luminaria ... etiam XL dies et carenam; necnon flexis genibus coram dicta imagine B. M. V. dicenti 3 pater noster contulit XL dies et carenam.*

[8c] *Transferens etiam dicta autoritate diem dedicationis anniversariam in Dominicam infra octavam Nat. B. M. V. ... praesentibus ... domino Arnolde Hüls priore monasterii S. Maynulfii in Bodeken, Johanne Roden et Johanne Gerbrak de Geyseke presbyteris.*

wollen, sondern wünschen, Gott zu dienen und getrennt voneinander zu leben.^[9a]

[9b] Wir möchten dafür sorgen, daß den Bittstellern ihr frommer Wunsch derart bewilligt und bestätigt würde. Daher haben wir diesen ihren frommen Wunsch gebilligt und bestätigt, nachdem wir zuerst ihre Lebensumstände, vor allem die des genannten Konrad, untersucht haben. Er will in dem Inklusorium Ahden bei Büren ein Eremitenleben führen, nachdem es (das Inklusorium) ihm durch die Patres, Prior und Konvent von Böddecken, verliehen worden ist. Wir ... lassen ihn zu vor Zeugen, nachdem wir die volle Zustimmung der beiden genannten Personen eingeholt haben. Dieser Konrad will in das Inklusorium gehen, Gott dort beständig dienen. Seine Frau, betagt und unfruchtbar, entläßt er mit dem Gelübde der Keuschheit; sie verbleibt in der Welt und wird dort leben ... Im Jahr des Herrn 1425, am Tag Petri Kettenfeier (= 1. Aug.).^[9b]

[10a] *Das Inklusorium in Ahden.*

Ich, Werner von Brenken, Pfarrer der Kirche in Brenken, Diözese Paderborn, bestätige vor Zeugen für mich und meine Nachfolger ..., daß die Mönche und Regularkanoniker des Klosters des hl. Meinolf in Böddecken eine Kapelle für den Gottesdienst zu errichten versprechen, zur Ehre Gottes und der Gottesmutter Maria und anderer Heiligen, vor dem Ort, genannt das Inklusorium nahe Ahden, das den genannten Herren mit dem zugehörigen Besitz gehört ... und dennoch zu meinem Pfarrgebiet zählt. Es gibt eine alte Überlieferung, daß dort einst eine Kapelle gestanden hat.^[10a]

[10b] (Unter verschiedenen Bedingungen und unter Vorbehalt der Pfarrechte gestattet der Pfarrer die Feier der Messe.)^[10b]

[9a] *Specialia excerpta super Adene: De inclusorio in Adene.*

Nos Gerardus Officialis curiae paderb. notum facimus ..., quod ... Conradus Hoenraed et Else eius uxor legitima ... Deo servire et separatim vivere ab invicem desiderarent.

[9b] Nobis humiliter supplicantes ... huiusmodi eorum pium desiderium admittere et approbare curaremus. Nos igitur huiusmodi eorum piis votis fauorabiliter annuentes, consideratis prius circumstantiis dictarum personarum et praesertim dicti Conradi, qui vitam eremiticam in inclusorio dicto Aden prope Buren sibi per religiosos fratres priorem et conventum Ecclesiae Budicensis Padb. Diaec. collato ... ducere et ibidem morari intendit duximus admittendum et admittimus, per praesentes accedente pleno consensu dictarum personarum amborumque ... quod idem Conradus dictum inclusorium ingredi, ibique Deo iugiter famulari et dicta uxor sua senex et sterilis voto continentiae emissio in saeculo possint et valeant remanere. ... Datum ... MCCCCXXV die B. petri ad Vincula.

[10a] *De inclusorio in Adene.*

Ego Wernherus de Brencken pastor parochialis ecclesiae in Brencken paderb. Diaec. praesentibus recognosco ..., quod hoc est de mea bona voluntate in pleno et irrevocabili consensu, quod ... domini canonici Regulares Monasterii S. Mainulphi in Bodeken construant et aedificent seu erigi fatiant ... capellam ad cultum divinum inibi extendendum in loco dicto Inklusorium prope Aden ad dictos dominos cum suis attinentiis spectantem, in finibus tamen meae parochiae situato, in quo et olim ab antiquo capella fuisse memoratur.

[10b] Tali ... cum conditione, quod quicumque ... super altare oblatum fuerit, quod hoc mihi cedet mihi que quandoquaque requisiero(?) sine contradictione qualibet, debeat ministrari. Tali etiam nihilominus ... conditione quod nec dicti domini seu locus, seu capella nec dicti loci ... in quibuscunque iuribus parochialibus seu ecclesiasticis sint ...

[10c] Zum Zeugnis von allem und jedem, was genannt wurde, habe ich, vorgenannter Pastor *Werner*, mein eigenes Siegel für mich und meine Nachfolger unter Zeugen angehängt. Zu Zeugen habe ich herangezogen die hier anwesenden und gut bekannten Männer, ... *Johannes Roden* von Geseke, Priester der Diözese Köln, den Glöckner *Hennekyn*, *Heinrich Westhoff*, *Hermann Amelung* und einige andere ... Im Jahr des Herrn 1427 am Tag des hl. Martin, des Bischofs und Bekenners (11. November).^[10c]

[11a] *Die Übertragung durch den Prior von Böddecken.*

Wir, *Hermann*, Prior des gesamten Konventes ... in Böddecken bezeugen öffentlich ..., daß wir dem ... *Johannes Roden* und dem *Johannes Gerding*, Priestern der Diözese Köln, unsere Stätte, das Inkusorium nahe Ahden mit dem zugehörigen Besitz, das uns von *Werner Redinchus* überschrieben ist, verpachtet haben und verpachten unter dem Beding, daß wir sie als unsere Verwalter einsetzen und sie für zwei Priester und ihren Haushalt auf ihre Kosten eine Kapelle und eine geeignete Wohnung bauen dürfen.^[11a]

Bl. 65v:

[11b] (Nach der vertraglichen Regelung der finanziellen Dinge bezüglich der Aufwendungen für das Gebäude und der jährlichen Einnahmen sollen sie den Ort bewohnen unter dem Schutz des Klosters.) Wir geben ihnen zu treuen Händen unter obigen Bedingungen diesen Ort mit unserem Siegel ... im Jahr 1417, am Tag des Bischofs *Cunibert* (12. Nov.).^[11b]

[12] *Erlaubnis zur Weihe der Kapelle.*

Dietrich von Mörs usw. ... an ... *Johannes Roden* und *Johannes Gerdink*, Priester unserer Diözese. ... Die Kapelle nahe dem Inkusorium Ahden, die einst zerstört und niedergerissen wurde, die aber jetzt neu aufgebaut ist, darf durch einen beliebigen Erzbischof oder Bischof neu geweiht werden, der bekannter-

[10c] ... in quorum omnium et singulorum testimonium praedictorum Ego Wernerus pastor praedictus sigillum meum proprium pro me meisque successoribus praesentibus duxi appendendum praesentibus ibidem discretis viris domino Johanne Roden de Geyseke presbytero diaec. colon. Henekyno campanario, Henrico Westhoff, Hermanno Amelung et aliis compluribus fide dignis Datum et actum Ao. dni. MCCCCXXVII ipso die Martini Episcopi et Conf.

[11a] *Commissio eiusdem per Priorem Budicensem.*

Nos Hermannus prior totusque conventus Monasterii S. Mainulfi in Bodeken Can. Reg. praesentibus protestamur, quod ... nobis in Christo fratribus Ioanni Roden et Ioanni Gerding, presbyteris coloniensis dioecesis locum nostrum Inklusorii prope Aden, cum suis attinentiis per Wernerum Redinckhus ad eundem nobis assignatum commisimus et committimus in hunc modum, statuentes eisdem nostros ibi provisos ut capellam et habitationem duobus presbyteris ac pro eorum familia congruam suis expensis aedificari faciant ...

[11b] tali sub conditione, quod omnia quae(?) ipsi pro dicto aedificio construendo in quibuscumque exposuerunt, in unum pecuniarum summam(?) ... et redditus annuos ... ad se tollant ... locumque praedictum inhabitent sub nostra tutela libere et quiete donec huius modi summa sit plenariae defalcata ... Dantes eisdem in fidem praemissorum hanc litteram nostro sigillo roboratam anno MCCCCXXVII ipso die Cuniberti episcopi.

maßen katholisch, fromm und im Besitz seiner Weihevollmacht ist, unter Beachtung der üblichen und nötigen Feierlichkeiten, wenn von den Statuten nichts dagegensteht. Für die Zeit von drei Jahren erlauben wir, daß die Messen auf einem geweihten Stein oder Tragaltar in derselben Kapelle gelesen und gefeiert werden. ... Gegeben zu Geseke mit unserem Siegel im Jahr des Herrn 1430, am 15. Oktober.^[12]

[13] *Wann aber diese Kapelle geweiht ist, erhellt aus Buch 1 ...*

Man weiß, daß die Kapelle keine zugehörige Pfründe besitzt. Denn es waren einmal zwei leibliche Brüder, Priester, mit Namen *die Grisen*, in deren Besitz der Pachthof bei Ahden war. Der hieß *Grisen-Möllengut*, weil dort früher eine Mühle stand, und zwar gelegen auf einem Acker eben dieses Gutes. Die beiden ließen sich aus Frömmigkeit und Weltflucht in Ahden nieder, bei einem Ort, wo schon ein Inkusorium war. Dort errichteten sie dann zuerst mit eigenen Händen und auf eigene Kosten ein privates Oratorium und ein Inkusorium. Nach dem Tod der beiden nahm ihr Verwandter, *Werner Redinchus*, der wegen der Verwandtschaft auch *der Grise* genannt wurde, den Ort und die Kapelle dort in Besitz. Schließlich verzichtete er für das Gedenken (= in der hl. Messe) auf sein Recht auf dieses Gut und auf andere Güter. ... Einige Leute nennen das Gut schon *Redinchus-Gut*, von einigen aber wird es *Klus-Gut* genannt.^[13]

[14a] *Urkunde über die in der Kapelle von Ahden zu haltenden Messen im Gedenken für W. Redinchus.* (Am Rand: Von Pater *Gamans* ins Lateinische übertragen.) ...

Wir, der Prior *Daniel* und das gesamte Kapitel des Klosters des hl. Meinolf in Böddeken, der Regularkanoniker des hl. Augustinus, versprechen einmütig mit diesem Brief für uns und für alle unsere Nachfolger, daß wir, um Gott die Ehre zu geben, dem Wunsch des *Werner Redinchus* entsprechen wollen, jedes Jahr einmal für die Seele des Vaters des genannten *Werner* und seiner Mutter, für alle

[12] *Licentia pro consecratione eiusdem.*

Theodoricus coloniensis ecclesiae archiepiscopus ... etc. Dilectis nobis in Christo Ioanni Roden et Ioanni Gerdink presbyteris nostrae dioecesis salutem in domino. In capella prope inclusorium Aden olim destructa et diruta, nunc vero de novo reaedificata, per quemcumque archiepiscopum vel episcopum notum catholicum et devotum ac executionem sui officii habentem ... consecrari valeat indulgemus, et ut interim ad 3 annos continuos missas super lapide portabili sive altaribus consecratis in eadem capella dicere et celebrare ... Datum Geyseke nostro sub sigillo anno domini MCCCCXXX die 15 mensis octobris.

[13] *Quando autem haec capella consecrata fuerit patet lib. 1 fol. ...*

Sequitur porro sciendum quod ipsa capella non habet aliquod beneficium annexum. quia fuerunt duo fratres germani sacerdotes dicti *dey Grisen* quorum erat emphyteusis in bono iuxta Aden dictum *Grisen Möllengud* eo quod olim molendinum erat in loco agri eiusdem boni situati, situm; et illi causa devotionis et saeculum fugientes simul commorati sunt in Adene iuxta locum ubi iam inclusorium est et illi etiam propriis manibus et sumptibus primo erexerunt ibidem quoddam privatam oratorium et inclusorium et illud utrisque defunctis cognatus eorum *Wernerus Redinchusen*, qui etiam dicebatur cognatione *dey Gryse* assumpsit locum et capellam ibidem et tandem pro memoria ius suum resignavit in eadem et alia bona ubi in literis libri copiarum primi fol. 11 *Ich Wernerus* et modo vulgares dicunt quod hoc bonum iam dicatur *Redinchusen gut* a quibusdam vocatur *dat Klusgud*.

Angehörigen seiner Familie, von der er der Erstgeborene ist, Begängnis und Memoria mit Vigilien und Messen zu halten, wie es in unserem Kloster üblich ist; auch für seine Seele, ... wenn sie aus der Welt gegangen ist, am Gedächtnistag jährlich die Totenmesse zu halten. Wir machen sie für die Zukunft ... zu Teilhabern aller frommen Werke, die Tag und Nacht durch die Gnade Gottes in unserem Kloster vollbracht werden.^[14a]

[14b] Weiter, wenn wir die Kapelle beim Inklusorium in Ahden, die uns der genannte *Werner* mit allen seinen anderen Gütern dort in Ahden übergeben hat, hergerichtet haben und sie geweiht ist, so daß darin eine Messe gefeiert werden kann, dann wollen wir dafür sorgen, daß in jeder Woche dort einmal eine Messe gefeiert wird. Verhindern dies aber die liturgischen Vorschriften in unserem Kloster, dann soll täglich bei der Messe für die Toten in unserem Kloster Bötdecken, wenn dem kein höheres Fest im Weg steht, der Seelen des oben genannten *Werner* und seiner Familie gedacht werden. Und zum Zeugnis der fortwährenden Dauer, mit der wir dieses Gedenken versprechen, unterzeichnen wir, der Prior und das Kapitel des besagten Konvents, mit dem Siegel für uns und unsere Nachfolger unverbrüchlich dieses Dokument. Gegeben im Jahr des Herrn am 6. Tag der Pfingstoktav 1421.^[14b]

[14c] Das Original zu dieser Kopie ist in Lippe bei den Erben des vorher erwähnten *Werner*. Daher habe ich um das Jahr 1453 eine Kopie angefertigt.^[14c]

[Schluß des Textes:] Soviel über die Kapelle und die Güter in Ahden.“

[14a] *de missa servanda in capella Aden pro memoria W. Redinbuss. ...*

(Am Rand: P. Gamans Latine reddidit)

Nos F. Daniel prior et comune capitulum monasterii S. Meinulfi in Bodeken ... fatemur unanimiter hisce literis pro nobis ac pro omnibus successoribus nostris, quod nos propter Deum impigram petitionem *Weneri Redinckhus* singulis annis semel in anno exequias et memoriam celebrare velimus cum vigiliis et missis uti hoc consuetum est fieri in nostro monasterio pro anima praedicti *Weneri patris et matris et pro tota sua familia unde ipse progenitus est et enim pro anima ipsius cum ex hoc mundo decessent(?) et eodem die quo hoc contigerit praedictae exequiae singulis annis celebrabuntur. Et facimus eos etiam in posterum participes omnium piorum operum quae noctu dieque per gratiam dei in nostro monasterio peraguntur.*

[14b] *Insuper quando capella iuxta Inklusorium in Aden, quam nobis praescriptus *Wernerus* cum omnibus aliis suis bonis ibidem in Aden ... dedit aptaverimus et consecrata fuerit ut in illa missa celebrari possit tunc volumus omnibus hebdomadis ibi semel missam celebrari curare. Si autem hoc impediret officium divinum in nostro monasterio tunc singulis diebus in missa Defunctorum in nostro monasterio Budicensi, quod hoc nulla singularis solemnitas impedit, praedicti *Weneri* et suae familiae animarum memoriam habebimus. Et in testimonio perpetuum confessionis duratum huius memoriae Nos prior et Capitulum ... sigilla pro nobis nostrisque successoribus firmiter his literis appendi curavimus Dat. A. Dn. MCCCCXXI feria 6. infra octavas pentecostes.*

[14c] *Originalis litera huius Copiae habetur in Lippia apud quosdam haeredes *Weneri* praetacti. Unde ego istam copiam acquisivi circa A. Dm. MCCCCLIII.*

[Schluß des Textes:] *Hactenus de capella et bonis in Aden.*

Aus dem Findbuch zum *Böddeker Kopiar* sind noch folgende Notizen für unser Thema von Bedeutung:

[15] 16. Mai 1421: Prior und Kapitel von Böddeken errichten „ume godes wilten un ynniger begerynge Wernhers Kedinghusen“ (= Werner Redinchus) eine Memorie für dessen Geschlecht in der im Kloster üblichen Weise. Ferner soll wöchentlich in der Kapelle „an der klues to Aden, de uns de vorgenante Wernher myt allen andern sinem guden darselves to Aden to der ere godes un der hilgesten juncvrowen marien siner moder gegeben hevt“, wenn sie „dar to bequeme gemaket hebben un gewyhet is“, eine Messe gefeiert werden.

[16] 15. Oktober 1430: Erzbischof Dietrich von Köln gibt die Erlaubnis. ... (folgt die Nummer [12], s. oben)

[17] 23. April 1457 (Samstag nach Ostern): Hermann Gunters (= Günter) erhält auf 6 Jahre die Klause zu Ahden vom Kloster Böddeken. Er verspricht: „dat ik sal holden eyn gotlik einsam leuen, under gehorsame des hilgen kristenen gelouen u. myns rechten kerkhern. U. ik sol holden dey gebode godes in rechter kuytheit, freden u. stichticheit in kleydengen u. wandelinge. Alle jars ton vierhochtiden bichten u. dat hilge sacramente entfaen. Ik sal myden u. schuwen alle geselschap u. gelage wertliker lude, alle spell, woker u. unredlike behelpe. Ik sal nyner vrowen personen staden in dey kluyt to gande, seyn syn bekant eder unbekant. U. vorder in allen dyngen eyn dogentsam u. gotlik leuen voren na rade u. guddunken eyns priors tor tyt to Bodeken“.¹⁰

5. Die Herkunft des Klusnamens

Die Dokumentation des Inklusoriums Ahden beginnt mit der Übernahme durch die Augustiner-Chorherren in Böddeken, was nach dem Abschnitt [11a] wohl 1417 geschehen ist. Weil aber die Besitzverhältnisse hieb- und stichfest sein sollten, blicken einige Eintragungen noch ein paar Jahrzehnte zurück. Den tiefsten Blick in die Vergangenheit scheint der Abschnitt [13] zu tun, der aber verhältnismäßig lange Zeit nach der beschriebenen Situation aufgezeichnet worden ist. Einige Jahre oder Jahrzehnte lang hat ein Werner Redinchus das Inklusorium inne gehabt und bewirtschaftet, vielleicht auch verpachtet. Jedenfalls hat er es von seinen zwei Verwandten als Erbe übernommen, welche *die Grisen* oder *die Grauen* genannt wurden. Sie werden als zwei leibliche Brüder vorgestellt, die zugleich Priester waren (*duo fratres germani sacerdotes*). Klosterbrüder werden es kaum gewesen sein, denn die waren nicht besitzberechtigt, also sollte man sie als Geschwisterpaar ansprechen. Um Besitztum aber geht es hier, denn den beiden war in Ahden eine *Emphyteusis* zu eigen, was wohl einen Pachthof (Erbpacht) meint.

10 Vgl. auch *Greve* (wie Anm. 1), 101f.

Es ist vorstellbar, daß dieser während der Zeit, als sie, die Weltpriester, an anderen Orten tätig waren, verpachtet war.

Der Schreiber in Böddecken nennt als Grund für den Einzug der beiden Priester in Ahden ihre Frömmigkeit und Weltflucht. Aber es scheint die Mönchsbrille zu sein, die ihn diesen Blick tun läßt. Denn Weltflucht paßt nicht gut zu dem ausgedehnten Besitz, den sie schließlich an ihren Verwandten Werner Redinchus vererben können, der kein Geistlicher ist. Auch ist der doppelte Gebrauch des Wortes *inklusorium* eigenartig. Denn die beiden Priester beziehen ein Inklusorium, zugleich aber erbauen sie auch eines mit ihren Händen und auf eigene Kosten, daneben noch ein privates Oratorium, das wohl für die tägliche hl. Messe gedacht war. Das Inklusorium hat man sich neben der Gebetsstätte wohl als Wohnung und Bleibe vorzustellen. Nur ist der Name etwas phantastisch ausgefallen; er wäre nur unter der zu verneinenden Voraussetzung der Weltflucht richtig gewählt. Daß von diesen beiden der Klusname kommen soll, ist unwahrscheinlich bis zur Gewißheit der Unmöglichkeit. Denn sie haben anders als die späteren Klausner in Ahden kein Versprechen abgelegt, sie leben zu zweit, sie vererben einigen Besitz, sogar ein ganzes ländliches Gut, und ziehen in ein vorhandenes Inklusorium ein, so daß der Name schon vor ihnen da war.

Ungezwungener ist eine andere Erklärung. Das Wort *inklusorium* könnte eine lateinische Übertragung des deutschen *Klusenkamp* oder *Klusgut* sein, von dem oben einige Male die Rede ist, etwa in Abschnitt [4] und [13]. Wie es in Abschnitt [3] heißt, befindet sich das Hauptareal zwischen dem Wasser der Alme und einer einsamen Kapelle. Und genau dieses Areal liegt, wie bis heute zu sehen ist, eingeschlossen in eine etwa dreißig bis vierzig Meter tiefe Senke, die auf zwei Seiten steil abfällt und auf den beiden anderen Seiten etwas sanfter hinabgeht. In dieser Senke reicht der Blick nie weiter als 300 Meter in der Horizontalen. Die beiden Weltpriester hatten, als sie nach Ahden kamen, wohl weniger einen geistlichen Sinn im Kopf, den der Klosterschreiber in ihrem Tun erkennen will, sondern nur den recht profanen einer Altersversorgung. Das Inklusorium war ihre Rente. Deshalb ging das Gut bei ihrem Tod an Werner Redinchus über und trug den Namen *Möllen-Gut*, *Redinchus-Gut* oder auch *Kluis-Gut*, was alles möglich ist, ohne die Existenz eines religiösen Klausners zu erfordern.

Einen recht turbulenten Eindruck macht die Übertragung auf diesen Werner im Jahre 1417, da auch noch der Ritter Friedrich von Brenken mit ins Spiel kommt. Die Abschnitte [2] und [11] berichten darüber. Es gingen wohl nicht alle Areale oder nicht alle gleichzeitig in den Besitz des Klosters über. Vielleicht stand der Werner Redinchus als Vasall oder Knappe in einem Dienstverhältnis mit dem Ritter, jedenfalls meldet die Notiz den aufeinanderfolgenden Besitz des Buhoffs und der Grisenmölle. Daß dieser Werner einige Besitzrechte am Inklusorium besaß, trotz gewisser Verpflichtungen gegenüber dem Ritter Friedrich, erhellt aus dem Abschnitt [14]. Denn dort ist in einer Urkunde aus der Pfingstwoche 1421 die geistliche Gegenleistung beschrieben, die das Kloster erbringen will. Er war an diesen Werner gerichtet und ursprünglich niederdeutsch verfaßt, da dieser als Laie kein Latein verstand. Erst P. Gamans hat ihn, wie er am Rand

der Seite schreibt, nebst vielen anderen Dokumenten um 1660 ins Lateinische übertragen. Wie Abschnitt [14c] bemerkt, befand sich das Original bei den Erben des Werner in Lippe. Der Inhalt: Der Prior Daniel verpflichtet sich mit seinem Konvent und seinen Nachfolgern, für die Eltern des Werner, für alle Angehörigen der Familie und für dessen eigene Seele, sobald er von der Erde geschieden ist, jedes Jahr am Todestag Begängnis, Memoria und Vigilien zu halten. Ja, es soll eine Kapelle in Ahden errichtet und darin jede Woche einmal die hl. Messe gelesen werden. Sollte man verhindert sein, wird in den Totenmessen von Böddecken Werners und seiner Angehörigen gedacht.

Für unsere Zwecke wichtiger ist das Auftauchen des ersten Einsiedlers in Abschnitt [9] im Jahre 1425, Konrad Hoenrad mit Namen, dem nach Abschnitt [17] ein zweiter im Jahre 1457 mit Namen Hermann Günter folgt.¹¹ Dieser Konrad verdient wirklich den Namen Klausner, weil er mit Vorsatz und öffentlichen Gelübden ein eremitisches Leben führen will. Ja, er nimmt dabei ein besonderes Institut des Kirchenrechts in Anspruch, die *Meliorisation*, um sich von seiner Frau zu trennen. Denn da das Mönchsleben in den Augen der Kirche einen höheren Wert hat als das weltliche Leben, wird ihm die Trennung erlaubt. Der für Ehefragen zuständige Official Gerhard Schuddekromen in Paderborn gibt dazu auf Petri Kettenfeier, das ist am 1. August, des Jahres 1425, die Erlaubnis. Woher dieser Konrad Hoenrad stammt, wird nicht weiter mitgeteilt. Er hatte sich an den Konvent von Böddecken gewandt, dem er vielleicht schon länger bekannt war, ohne daß er ein Mitglied gewesen wäre. Als Konrad mit seinem Wunsch hervortrat, hat sich im Kopf des Priors die Geburt der geistlichen Klausen von Ahden ereignet. *Haben wir nicht*, so mochte er gedacht haben, *vor acht Jahren ein Inklusorium in Besitz genommen, und weist das nicht zurück auf einen alten Klausnersitz? Zwar kenne ich keinen alten Einsiedler mit Namen, aber hier ist eine Gelegenheit, einen neuen zu installieren. Die Wohnstätte der alten Grisen existiert wohl noch. Die soll er sich als Klausnerklausen aufbessern, die kann er dann beziehen. Damit hätte ich als Prior von Böddecken alles gut geregelt. Was dem Namen nach ist, soll auch der Wirklichkeit nach sein!* Alle drei Seiten waren also im Einvernehmen, der Prior, der Official und der neue, in Wahrheit wohl der erste Einsiedler von Ahden, Konrad Hoenrad.

Im Jahr 1457 findet sich ein weiterer Eremit mit Namen Hermann Günter, der aus Büren stammt. In der Urkunde von Sonnabend nach Ostern werden die Regeln zwischen ihm und dem Prior von Böddecken, dem hochwürdigen Herrn Arnold, ausgemacht. Rein um Gottes willen wird ihm die wohl früher von Konrad Hoenrad bewohnte und vielleicht von den Grisen stammende Klausen für sechs Jahre übergeben, mit der Auflage, sie wohl einzuzäunen und stets in Dach und Fach instand zu halten. Zur Beurkundung des langen Vertrages, der viele Einzelheiten über den Lebenswandel des Eremiten enthält, werden von Hermann die gestrengen Ritter Olrich und Volmar, Gebrüder von Brenken, gebeten. In Ermangelung eines eigenen Siegels mögen sie ihm aushelfen und ihr Sie-

11 Vgl. Studienfonds-Archiv Paderborn: Pa 130, 3, Blatt 70.

gel dem schriftlichen Vertrag anhängen, was die beiden auch als gern getan bezeugen.

Zu Anfang hatten wir die These aufgestellt: *Nicht weil in Ahden ein Klausner gelebt hat, gibt es dort den Klusnamen, sondern weil es dort den Klusnamen als Flurnamen gibt, lebte dort auch einmal ein Klausner.* Die vorgelegten Quellen mögen ausreichen, die These zu belegen. Als historisches Faktum mutet das Ergebnis eher kurios an, aber unter philosophischem Blick hat es einen ernsten Hintergrund. Der Mensch lebt und webt zwischen Sein und Bewußtsein, das eine bildet das andere ab, ohne daß er einen sicheren Stand auf der einen oder der anderen Seite finden könnte. Sein Leben ist eben noch mehr, als die mächtige Spaltung der Welt in Subjekt und Objekt besagen will. Unter diesem Blick wird die Seltsamkeit sogar theologisch bedeutsam: Der Mensch nimmt am Schöpfer-tum Gottes teil! Dumpf oder bewußt, mit gewollten oder ungewollten Wirkungen, auf geraden oder auf krummen Wegen, die Fülle des Lebens bildet sich ab im menschlichen Leben!